

1. Vorbereitung

Als ich die positive Rückmeldung für den Studienplatz an der University of the Free State in Bloemfontein (Südafrika) erhielt, ging mein Adrenalin Spiegel direkt in die Höhe. Auf der einen Seite habe ich mich sehr über die Chance gefreut, ein mir unbekanntes Land in Kombination mit einem hoch dotierten Stipendium kennenlernen zu dürfen. Auf der anderen Seite gingen mir viele Dinge durch den Kopf und ich wusste, nun wird es ernst. Um meine zwiespältigen Gefühl zu teilen, nahm ich Kontakt zu ehemaligen südafrikanischen Austauschstudenten auf, die just aus Südafrika zurückkamen. Alle konnten mein Empfinden sehr gut nachvollziehen, bestärkten mich und nahmen mir die Aufregung. Da ich keinen weiteren Studenten persönlich kannte, der ebenfalls eine Zusage für Südafrika-Bloemfontein erhielt, war das erste gemeinsame Treffen viel wert, zumal die anderen Studenten im Endeffekt in der gleichen Situation wie man selbst war. Es hat sehr geholfen sich über Dinge wie mögliche Unterkünfte, Anreise, Flugbuchung etc. auszutauschen. Anschließend ging es darum mich zu strukturieren, die Before-Mobility To-Do Liste abzuarbeiten, sowie die lange Liste an notwendigen Visums Dokumenten zur Erlangung eines südafrikanischen Study-Permits. Da man die Zusage in Mitten der laufenden Prüfungsphase des jeweiligen Semesters bekommt, hatten die aktuellen Prüfungen selbstverständlich erstmals Priorität und Südafrika wurde sozusagen „beiseite geschoben“, da die Abreise ja noch etwas hin war. Dennoch kann ich nur empfehlen spätestens drei bis vier Monate vor Abreise mit den Vorbereitungen anzufangen und die notwendigen Dokumente für das südafrikanische Visum nach und nach zu sammeln. Leider kommt es auch hier immer wieder zu Komplikationen, sodass ein zeitlicher Puffer viel Wert ist. Sehr hilfreich war in diesem Zusammenhang ein Erfahrungsbericht der letzten Outgoings (WS 17/18), der ebenfalls sehr ausführlich auf den Visums-Prozess und mögliche Schwierigkeiten eingeht. Neben den soeben genannten Formalitäten entschied ich mich dafür das interkulturelle Zertifikat zu erwerben. Zur Erlangung des Zertifikats kann man sich das Auslandssemester anrechnen lassen. Außerdem ist ein Pflichtseminar zum Thema „Interkulturelles Training“ vorgesehen, das mich darauf vorbereitete mit möglichen deutsch-südafrikanischen kulturellen Unterscheiden besser bzw. angemessen umzugehen.

2. Formalitäten im Gastland

Seit dem letzten Semester existiert an der University of the Free State eine Art „Study-Buddy“ Programm. Dieses Programm wird vom International Office der University of the Free State (UFS) organisiert. Im Rahmen dieses Programms bekommt jeder Austauschstudierende der UFS einen südafrikanischen Buddy zugeteilt, der einem nicht nur die südafrikanische Kultur näher bringen soll, sondern insbesondere auch hilft den anfänglich anstehenden Registrierungsprozess erfolgreich zu meistern. Dieser beinhaltet die Kurseinschreibung, die Studentenkarte, die Zahlung der Studiengebühren und der Unterkunft und noch weitere formale Steps. In Südafrika ist nicht alles ganz so schnell und gut organisiert wie in Deutschland, weshalb viel Geduld benötigt wird. Neben dem Study Buddy kann man aber auch hier bei möglichen Fragen jederzeit das International Office der UFS kontaktieren, die einem gerne weiterhelfen. Im Endeffekt müssen alle internationalen Studenten genau den gleichen Prozess durchlaufen, weshalb man niemals mit Problemen alleine da steht.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die UFS in Bloemfontein, ist eine relative angesehenen Universität in Südafrika. Sie verfügt über mehrere Standorte, wobei der Campus in Bloemfontein mit der größte ist. Das sehr große Gelände ist sicher umzäunt und besitzt mehrere große Security Gates, weshalb man sich auf dem Gelände ohne Bedenken auch alleine bewegen kann. Dies stellt auch einen Grund dar, weshalb ich die On-Campus Unterkunft JBM

Annex/Beyers Naude empfehlen kann. Obwohl diese Unterkunft sehr einfach ist, befindet sie sich direkt auf dem Campus, man ist schnell in den Vorlesungsräumen und muss sich keine Gedanken darüber machen, wie man sicher zur Universität kommt. Die Uni bietet so gut wie alle Studiengänge an und verfügt über ein breites Kursangebot. Außerdem befindet sich auf dem Gelände, neben zahlreichen Gebäuden und Fakultäten auch ein Ärztezentrum, mehrere Banken, Copy-Shops, Book-Shops, Kioske, ein kleiner Supermarkt und mehrere Fast-Food Restaurants.



4. Kurswahl/Kursangebote/-beschränkungen für Austauschstudierende

An sich ist der Kurswahl Prozess relativ einfach. In den ersten zwei Wochen nach Unibeginn ist in einer großen Halle eine Art „Kursregistrierungs-Office“ aufgebaut. Man geht an einen der Tische, nennt den Leuten seine Kurse, die man gerne besuchen will und die Registrierung wird für einen durchgeführt. Anschließend sieht man die Kurse auch auf seinem Blackboard Account. Blackboard ist quasi wie StudIP, eine Plattform auf denen die Vorlesungsfolien hochgeladen werden und der Dozent wichtige Informationen hochlädt. Innerhalb der ersten vier Wochen kann man sich auch noch für einen anderen Kurs entscheiden und der Kurswechsel ist unkompliziert möglich. Nach der zweiten Woche ist der Ummeldungsprozess sehr langwierig und komplex. Deshalb kann ich nur empfehlen sich relativ zeitnah über eine möglichen Kurswechsel Gedanken zu machen. Ich habe in meinem BWL-Master in Bremen den Schwerpunkt Innovationsökonomik und musste in diesem noch ein Projektmodul belegen. Dafür eignete sich sehr gut der südafrikanische Kurs „Innovation Management“. Außerdem waren noch zwei Wahlmodule offen, die ich mit „Personal Finance“ und „Personal Selling“ belegte. Die beiden zuletzt genannten Kurse wurden mir von ehemaligen Südafrika Alumnis empfohlen. Ich empfehle unbedingt, immer abzuklären, ob im Vergleich zum Vorjahr der Dozent gewechselt hat oder gar der Kurs ganz neu aufgebaut war. Das war nämlich bei mir bei den beiden zuletzt genannte Kursen der Fall. Der Workload der Kurse hat sich stark verändert und ist deutlich mehr geworden. Auch die Kompetenz des neuen Dozenten würde ich das ein oder andere Mal in Frage stellen. Aus diesem Grund würde ich mich in diesem Zusammenhang mit den Study Buddys auseinandersetzen, ob diese letztendlich die Kurse als gut empfanden und weiterempfehlen können. Ansonsten eben nach Rücksprache mit der Uni Bremen den Kurs wechseln, denn bei den Wahlmodulen ist man hinsichtlich der Kurs-Thematik relativ flexibel und hat eine große Auswahl. Nun als Fazit: „Personal Selling“ kann ich nicht empfehlen, da man in diesem Fach im Wesentlichen ein ganzes Buch auswendig lernen muss, was nicht meinem favorisierten Lehrstil entspricht. Personal Finance ist nicht mehr so easy wie die letzten Jahre, dennoch gut machbar.

5. Unterkunft

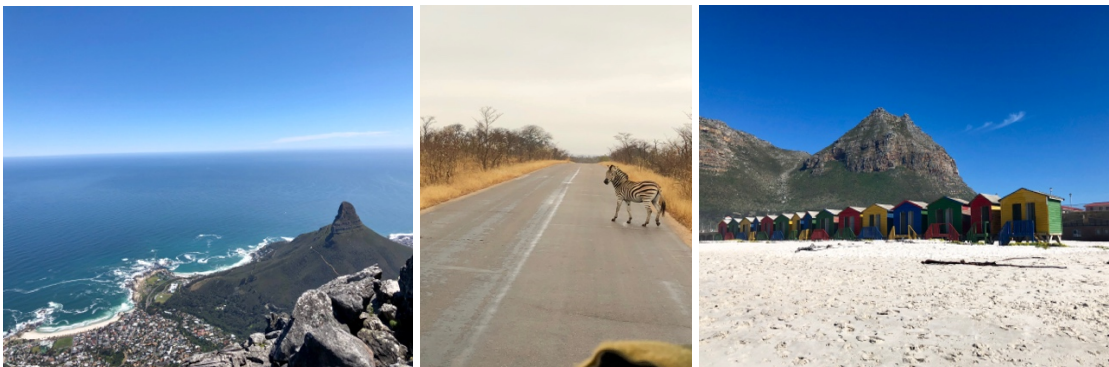
Wie bereits erwähnt entschied ich mich explizit für die „On-Campus“ Unterkunft. Soweit ich weiß kommt deshalb auch für deutsche Austauschstudenten nur das JBM

Annex/Beyers Naude in Frage. Die Zimmer sind dort sehr günstig und auch sehr einfach. Der Schock ist anfangs groß, jedoch gewöhnt man sich doch relativ schnell an die spartanischen Lebensumstände. Das Beyers Naude ist quasi eine große Wohngemeinschaft, in der insgesamt neun verschiedenen Zimmer sind. Manche Zimmer sind größer, manche kleiner. Auf die Zimmerwahl hatten wir leider keinen Einfluss, das ist im Endeffekt Glückssache. Außerdem verfügt die Wohnung über zwei Küchen, zwei Duschen, drei Toiletten und einen relativ schönen Garten/Innenhof, der nur von den neun WG-Mitgliedern genutzt werden kann. Ich war es in Deutschland eher gewohnt allein zu leben, zumal ich Ruhe beim Lernen brauche. Die 9er-WG war das krasse Gegenteil. Auf der einen Seite war immer Stimmung und was los, auf der anderen Seite sind die Wände doch sehr dünn und man kommt gerade abends nicht immer direkt zur Ruhe. Aufgrund der Lage auf dem Campus und dem günstigen Preis kann ich die Unterkunft dennoch empfehlen.



6. Sonstiges

Im Vergleich zu anderen Südafrika Alumnis waren wir sehr wenig am Reisen, da wir es uns untechnisch einfach nicht leisten konnten und wir sehr eingespannt waren. Damit meine ich, dass wir weniger verlängerte Wochenenden unterwegs waren und die meisten von uns „nur“ Südafrika bereisten ohne angrenzenden Nachbarländer. Dafür waren es zwar weniger, aber längere und intensivere Urlaube. Wir bereisten beispielsweise in den einwöchigen Herbstferien Anfang Oktober Kapstadt und Stellenbosch oder eben am Ende des Semesters zwei Wochen die Garden Route inklusive Addo Elephant Park. Wenn man lediglich Südafrika kennenlernen will sind das auch die wesentlichen Must-Sees und traumhaft schön. Alleine auf der Garden Route hat man ein vielfältiges Naturspektakel von Strand, Meer, Wüste, Dschungel, Wasserfällen, Wäldern und etlichen Nationalparks. Alle dieser genannten Reiseziele sind sicher und geben einem fast schon ein Gefühl von Europa, da dort eben die Anzahl der Touristen sehr hoch ist und man in Sicherheit investiert. Nach einer gewissen Zeit in Bloemfontein wird man dieses Gefühl sehr zu schätzen wissen.



7. Was ist tunlichst zu vermeiden? (Dont's)

Ein immernoch sehr kritisches Thema ist die offiziell nicht mehr existierende Apartheid bzw. Rassismus. Kein Südafrikaner würde unaufgefordert darüber erzählen, jedoch hat jeder einen festen Standpunkt zu diesem Thema. Somit redet man eher selten darüber, da es einen wunden Punkt in der südafrikanischen Geschichte darstellt, weshalb die Thematik gemieden werden sollte. Wenn man aber zu einem Study Buddy eine gute Beziehung aufgebaut hat, lässt sich definitiv über dieses Thema diskutieren. Ein weiterer Punkt ist die Sicherheit. In ganz Südafrika gilt die Regel sobald es dunkel ist nicht mehr allein auf der Straße zu sein, insbesondere als weißes, europäisches Mädchen. Und im allgemeinen kein Risiko eingehen und sich immer für den sichereren Weg entscheiden, dann sollte auch nichts schief gehen.

8. Nach der Rückkehr

Ich hätte niemals gedacht, dass man so schnell in Deutschland wieder „ankommt“. Zumindest ging es mir persönlich so, dass sobald das Flugzeug gelandet war, man sich natürlich wieder darauf freut seine Familie nach so langer Zeit wiederzusehen, aber es kommen auch sehr zeitnah die üblichen Gedanken wie beispielsweise noch offene Prüfungen und Seminararbeiten des laufenden Bremer Semesters, die Anerkennung der ausländischen Prüfungen beim Prüfungsamt, der Erfahrungsbericht etc. auf. Von daher genießt die relativ unbeschwerte Zeit in Südafrika bevor der deutsche Unialltag euch wieder einholt. Es geht schneller als man denkt! Auch das deutsche Wetter, charakterisiert durch Regen und Sturm ist im Vergleich zur südafrikanischen Wärme weniger angenehm.

9. Fazit

Ich denke in diesem Abschnitt könnte jeder, der in Südafrika ein Auslandssemester absolviert hat, sehr weit ausholen. Im Wesentlichen gibt es zwei Teile Südafrikas, das schöne Südafrika (Kapstadt, Stellenbosch und die Garden Route) und das richtige, wahre Südafrika, das sich auf die übrig gebliebenen Teile Südafrikas bezieht - Bloemfontein miteingeschlossen. Hätte ich erneut die Wahl zwischen einer Universität in Stellenbosch bzw. Kapstadt oder eben Bloemfontein würde ich mich dennoch wieder für Bloemfontein entschieden. Europäische (Sicherheits-)Standards wie sie in Stellenbosch herrschen sind ohne Frage sehr komfortabel und schön. Auf der anderen Seite sind diese einem bereits vertraut. Sofern man die Intention hat, neue Lebenserfahrung zu sammeln ist Bloemfontein doch deutlich besser geeignet, auch wenn es weniger schön ist, zeigt diese Stadt das wahre Gesicht Südafrikas nicht nur mit einem höheren Anteil an dunkelhäutigen Menschen, sondern auch an Armut und Kriminalität. Aber nur auf diesem Wege kann man sein deutsches Leben wieder besser schätzen lernen.